

Wochenspruch:

**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12,24)**

Freude und Trost kennzeichnen den 4. Sonntag der Passionszeit, Lätare:

„Freuet euch mit Jerusalem!“ (Jesaja 66,10)

Lätare ist der Passionssonntag im Osterlicht. Das Passionsmotiv bleibt hervorgehoben, aber es zeigt sich die Wende vom Tod zum Leben. Das Weizenkorn muss sterben, um Frucht zu bringen. So stirbt auch Jesus Christus, der Menschensohn. Sein Tod bringt Frucht in Erhöhung und Verherrlichung; in Liebe, in Vergebung der Schuld, in Erlösung; in der Überwindung des Todes zum ewigen Leben.

Der Menschensohn geht in den Tod und gibt sein Leben für uns; als Frucht bringt er die wachsende Liebe, die immer wieder neu diejenigen verwandelt, die ihm begegnen wollen. Der Menschensohn steht inmitten des Bösen, des Leidens und der Bedrängnis, und er ruft alle Menschen zur verwandelnden Liebe. In seinem Tod und seiner Auferweckung schenkt Gott uns allen seinen Trost: der Tod hat nicht das letzte Wort. Er ist überwunden auf ewig.

Lukas 22, 54-62

54 Sie ergriffen Jesus und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne.

55 Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich mitten unter sie.

*56 Da sah ihn eine Magd im Licht sitzen und sah ihn genau an und sprach:
„Dieser war auch mit ihm.“*

57 Er aber leugnete und sprach: „Frau, ich kenne ihn nicht.“

58 Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer und sprach: „Du bist auch einer von denen.“ Petrus aber sprach: „Mensch, ich bin's nicht.“

59 Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach: „Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm; denn er ist auch ein Galiläer.“

60 Petrus aber sprach: „Mensch, ich weiß nicht, was du sagst.“ Und alsbald, während er noch redete, krächte der Hahn.

61 Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: „Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

62 Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Perus ist am Boden zerstört. Zutiefst erschüttert über das, was er getan hat. Er hat geleugnet, Jesus zu kennen, dem er nachgefolgt ist. Er hat alles verraten, woran er geglaubt hat. Seine Liebe, seine Hoffnung, sein Glaube – alles scheint zerstört, in diesem Moment.

Er, der starke und streitbare Jünger, der noch vor kurzem zu Jesus gesagt hatte: Auch wenn alle anderen dich verlassen – ich gehe niemals weg! Ich bleibe bei dir! – Er muss jetzt seine eigene Feigheit, seine Schwachheit erkennen. Auch er hat Angst. Angst, gefangen genommen zu werden. Angst, gefoltert zu werden. Angst, zu sterben.

Petrus verzweifelt in diesem Moment an sich selbst: „Er ging hinaus und weinte bitterlich.“

Wir alle kennen wohl solche Momente der Verzweiflung. Situationen, in denen wir nicht so stark und selbstbewusst für andere Menschen eintreten, wie wir es eigentlich sollten. Situationen, in denen wir auch mit dem Strom schwimmen, weil wir müde geworden sind.

Und viele von uns kennen wohl auch Momente tiefster Verzweiflung. Wenn die Dunkelheit alles überlagert. Wenn die Sorge um einen anderen Menschen viel Raum einnimmt. Wenn Schmerzen und Angst überhand nehmen. Wenn die Trauer uns lähmt. Wenn unser Glaube schwach wird und wir zweifeln.

Momente, in denen wir uns sogar von Gott verlassen fühlen.

Aber dabei bleibt es nicht!

Petrus wird – mit all seinen Stärken und Schwächen – der Felsen genannt, auf dem die Kirche gebaut werden soll. So wird auch er ein Teil der Gemeinde Jesu Christi – in seiner Nachfolge.

Auch für ihn ist Jesus gestorben! Gerade auch für seine Schwachheit, seine Verzweiflung, seine Schuld. Alles hat er mit an sein Kreuz genommen!

Und so trägt er auch unsere Schuld, unsere Verzweiflung, unser Leid. Er trägt auch meine Zweifel, mein Versagen.

Und in ihm schenkt Gott uns neue Hoffnung, neue Kraft, neues Leben!

Lassen Sie uns an diesem Sonntag Lätare in dieser Hoffnung gemeinsam das Passionslied lesen und (vielleicht in Gedanken anstimmen):

Korn, das in die Erde ...(EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt; Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt – Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab; wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn; unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Pfarrerin Sabine Kuklinski

